

TC Urbach: 50-jährige Erfolgsgeschichte

Im Dezember 1968 wurde der Tennisclub als erster gemeinsamer Urbacher Sportverein gegründet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MATHIAS ELLWANGER

Urbach.
50 Jahre ist es her, dass im Urbacher Rössle ein Tennisclub gegründet wurde. Mit viel Engagement und Eigenarbeit entstand im Bärenbachtal sein immer wieder erweitertes Domizil. Heute ist der TCU einer der sportlich erfolgreichsten Tennisclubs der Region.

Diese Bilanz kann sich sehen lassen: 32 Mannschaften hat der Verein im Moment. 13 davon landeten in der letzten Saison auf dem ersten Platz, elf stiegen auf. Und die erste Mädchenmannschaft gewann oben drein die württembergische Mannschaftsmeisterschaft. Kurzum: Sportlich könnte es kaum besser laufen. Entsprechend gut ist die Stimmung bei den Vereinsverantwortlichen. Denn 2018 ist Jubiläumsjahr für den TC. Da trifft es sich gut, dass der Verein auf sein bisher erfolgreichstes Jahr des Bestehens zurückblicken kann.

Kein Eliteclub: Der TC stand von Beginn an allen offen

Günther Peters, Dieter Hackbusch und Friedhelm Gölzer waren es, die vor 50 Jahren die Idee zu einem Tennisclub hatten. Am 12. Dezember 1968 wurde er mit 22 Gründungsmitgliedern im Rössle aus der Taufe gehoben. Damals war Urbach noch zweigeteilt und der Sport noch lange nicht in der Breite angekommen, sondern vielmehr einer kleinen Elite vorbehalten. Wer einem Club, von denen es damals ohnehin nur wenige gab, beitreten wollte, brauchte oftmals noch Bürgen und ordentlich Geld. Nicht so in Urbach, wo das Tennisspielen von Beginn an allen offenstand.

Die Tennisspieler waren aber nicht nur Pioniere, was die Ortsvereinigung und die Demokratisierung des Sports anbelangt. Sie waren auch voller Tatendrang, sich einen Ort für ihren Sport zu schaffen. Rund 40 Männer haben in 1600 Arbeitsstunden komplett in Eigenregie die ersten beiden Tennisplätze auf einem von der Gemeinde Unter-Urbach angebotenen Gelände im Bärenbachtal gebaut. Und das offenbar so solide getan, dass erst jetzt, nach 50 Jahren, die erste Sanierungsmaßnahme ansteht. 52 000 Euro investiert der Verein dafür.



Engagiert für den Tennisclub: Michaela Eckart (Vorstand Events) und Patricia Bäuchle (Vereinsvorsitzende).

Fotos: Schneider

1970 entstand dann das erste Vereinsheim, damals noch eine Baracke. Im selben Jahr vergrößerte sich der TCU um zwei weitere Plätze, 1972 sollten noch einmal zwei folgen. 1974 entstand ein Sanitärtrakt, die Spieler konnten sich also auf der Anlage auch duschen. 1976 wurde dann die erste Einfeldhalle im Bärenbachtal erbaut. „Ein wichtiger Schritt für den Verein“, wie die Vorsitzende Patricia Bäuchle betont. Denn fortan konnten die Mitglieder auch im Winter trainieren.

Die vorerst letzte Erweiterung sollte 1980 folgen. In diesem Jahr sollten die oberen drei Plätze folgen. Auf 500 Mitglieder war der Verein da bereits angewachsen. Eine Zahl, die der TC bis heute halten sollte.

Auch dank des 1987 von Mitgliedern selbst entworfenen und gebauten Clubhauses, das sich mit Grasdach und Natursteinwänden gut in die Umgebung einfügt – und in dem bis heute einmal pro Woche die auch für Gäste offenen Clubabende am Donnerstag veranstaltet werden. Die TCler bewirten dann stets selbst.

Eigenarbeit und Geselligkeit gehören zum Vereinsleben

Mitanpacken müssen und zugleich die Geselligkeit pflegen: Das gehört beim TCU seit jeher dazu. Acht Arbeitsstunden pro Jahr muss jedes Mitglied leisten, die weiblichen Mitglieder übernehmen den Bewirtungsdienst. Das ist ein wichtiger Baustein für solide Vereinsfinanzen. Und so ist es dem Verein möglich, vergleichsweise günstige Mitgliedsbeiträge zu verlangen.

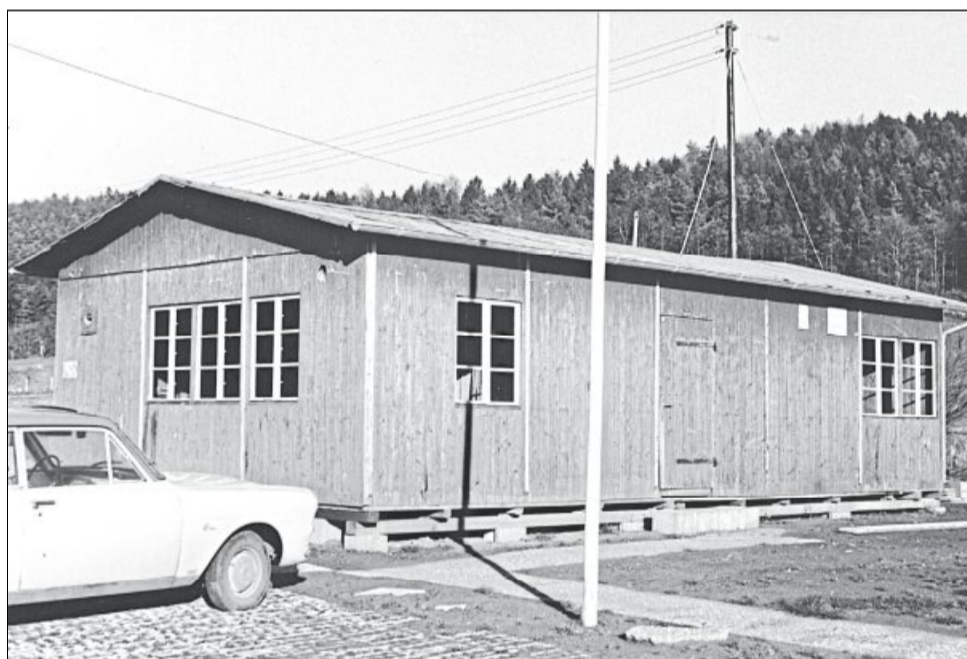
Die Geselligkeit steht auch bei den schon fast legendären Montagsbatschern im Mittelpunkt. Die seit mehr als 30 Jahren existierende Seniorengruppe wurde unlängst vom Deutschen Olympischen Sportbund zu einer der „coolsten Seniorengruppen Deutschlands“ gewählt. Die Männer treffen sich einmal die Woche zum Tennis- oder Boulespielen. Dafür haben sie sich vergangenes Jahr ein „Boulodrom“ gebaut – wie beim TC üblich in Eigenregie.

Kurz davor hat der Verein seine Einfeldhalle durch eine moderne Zweifeldhalle ersetzt – die mit knapp einer Million Euro Baukosten bislang größte Investition in der Geschichte. Jetzt können im Bärenbachtal auch winters Verbandsspiele und Turniere ausgerichtet werden. Dass die Tennisspieler selbst rund ein Viertel der Summe durch Mitglieder darlehnen finanzierten, spricht

für die Identifikation mit dem Verein. „Es war richtig, es war wichtig und es ist super“, sagt Michaela Eckert, Vorstand Events, über die neue Halle. Sportlich und infrastrukturell ist der Verein also gut aufgestellt, will an die Erfolge weiter anknüpfen und die Mischung aus Leistung, Spaß und Geselligkeit beibehalten. Zuerst soll aber das Jubiläum begangen werden: am Samstag mit einem Jubiläumsball in der Auerbachhalle (Karten dafür sind schon vergriffen) und am 12. Dezember mit einer Feier für die Mitglieder in der Gründungsgaststätte. Anlässe, zu feiern, gibt es für den Verein schließlich genug.

Eigengewächse

Ein Umstand, auf den die Vereinsvorsitzende Patricia Bäuchle besonders stolz ist: dass der sportliche Erfolg fast ausschließlich mit Eigengewächsen besstritten wird. Zwar gebe es Spieler, die von außerhalb kommen, doch mit Geld angelockt wurde keiner.



Das erste Vereinsheim entstand 1970 und war noch eine Baracke.

Foto: Privat



Erste Sanierungsmaßnahme nach 50 Jahren: Die Plätze 1 und 2 bekommen gerade eine neue Bewässerungsanlage und eine neue Drainage.

Weitere 600 000 Euro für die Wittumschule

Die Gemeinde Urbach investiert unter anderem in die Schulküche und die Wärmerückgewinnung

Urbach.

Die Gemeinde Urbach hat wieder in die Zukunft der Wittumschule investiert. Nachdem in den vergangenen Jahren Fachräume angebaut und der vorbeugende Brandschutz verbessert wurde, ist in diesem Jahr kräftig in den historischen Nordbau investiert worden.

Bereits in den Pfingstferien wurde der Austausch der über 30 Jahre alten undichten Holzfenster und der Jalousien vorgenommen. Hierfür wurde gemäß Kommunalinvestitionsgesetz „Energetische Sanierung von Einrichtungen der Schulinfra-

struktur“ ein Förderbudget von 102 000 Euro genehmigt.

In den Sommerferien wurde das undichte Dach saniert und zusätzlich wärmege-dämmt. Damit wurde auch der sommerliche Wärmeschutz für die im Dachgeschoss untergebrachte Kernzeit verbessert. Der Charme des alten Schulbaus konnte erhalten werden; Klassen- sowie Fachräume werden von den Schülern wieder mit Freude in Beschlag genommen.

Außerdem wurde die aus den 80er Jahren stammende Schullehrküche erneuert, mit stromsparenden Elektrogeräten ausgestat-

tet und in diesem Zusammenhang eine Akustikdecke zur Verbesserung des Schallschutzes angebracht sowie ein neuer Bodenbelag verlegt.

In der modernen Schullehrküche können die Schüler an vier Kochinseln mit robusten Steinarbeitsplatten das Kochen üben. Auch die zahlreichen Nutzer innerhalb der Angebote am Nachmittag und die kommunale Ganztagesbetreuung freuen sich auf das Arbeiten in der neuen Küche.

Weiterhin werden zur Gewährleistung einer gesundheitlich-hygienisch ausreichenden Luftqualität und auch aus bauphysika-

lischen Gründen kontrollierte Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung bis Ende November 2018 in Klassenzimmer und Schulküche eingebaut.

Zusätzlich zur Fensterförderung werden für die anderen genannten Sanierungsmaßnahmen genehmigte Zuschüsse aus dem „kommunalen Sanierungsfonds für Sanierung von Schulgebäuden“ (Förderung 35 Prozent) erwartet. „Insgesamt werden im Jahr 2018 rund 600 000 Euro in die Sanierung des Nordbaues der Wittumschule investiert“, stellt Bürgermeisterin Martina Fehrl fest.

Molt: An Verbesserungen für Buslinien dran

Der Remshaldener Bürgermeister führt Gespräche mit allen Beteiligten, sieht aber keine schnellen Lösungen

Remshalden (rma).

Seit die Buslinie 227, die zwischen Waiblingen und Schorndorf verkehrte und auch Remshalden durchquerte, weggefallen ist, gibt es einige Remshaldener, die das immer wieder beklagen. Jetzt hat BWV-Gemeinderat Karl Angele im Gemeinderat berichtet: Er sei von Hebsacker Bürgern angesprochen und gefragt worden, ob es irgendwann eine Chance gibt, dass dort wieder ein Bus fährt.

Die Linie 227 war gestrichen worden,

weil sie parallel zur S-Bahn verläuft und laut Zahlen des Verkehrsverbunds Stuttgart (VVS) gering ausgelastet war. Erhalten blieben davon als Linie 217a nur die Fahrten, die für den Schülerverkehr wichtig sind.

Bürgermeister Reinhard Molt sagte jetzt auf Anfrage von Karl Angele wie kürzlich schon im Gespräch mit unserer Zeitung: „Ich bin im Moment im Gespräch mit der Firma Dannemann und mit den Nachbar-kommunen.“ Man lote aus, ob man eine Er-

gänzung der Fahrten hinbekommen könnte. Molt betonte dabei: „Der Nahverkehr kostet Geld.“ Und: Ohne Beschlüsse des Gemeinderats gehe gar nichts. Dazu müsse man jedoch erst einmal wissen, wie hoch die Kosten für die Gemeinde wären und ob der Landkreis sich finanziell beteiligt. Die Frage sei auch, wie sich Weinstadt und Winterbach zu der Sache stellen.

Außerdem sei man derzeit mit dem Busunternehmen Dannemann in Gesprächen wegen der Taktung der Linie 217, die nicht

immer einen idealen Anschluss an die S-Bahn biete.

Der Bürgermeister dämpfte insgesamt die Aussicht auf schnelle Veränderungen: „Wir werden da im nächsten halben Jahr nicht wirklich eine Lösung haben.“

Bereits im Wahlcheck unserer Zeitung vor der Bürgermeisterwahl in diesem Frühjahr hatte Molt versprochen, dass er an Verbesserungen des Busverkehrs arbeiten will, aber auch gesagt: „Dies ist ein Prozess, der Zeit braucht.“

Kompakt

39. Gemeindehausmusik in Winterbach

Winterbach.
Am Sonntag, 28. Oktober, um 17 Uhr beginnt im evangelischen Gemeindehaus Winterbach zum 39. Mal die Gemeindehausmusik. Jung und Alt singen und musizieren zusammen und freuen sich auf Zuhörerinnen und Zuhörer, die einen bunt gemischten musikalischen Blumenstrauß genießen wollen. In der Pause wird eine kleine Bewirtung angeboten. Der Eintritt ist frei, aber es werden Spenden gesammelt, die dem Förderkreis für christliche Jugendarbeit Winterbach zugutekommen sollen.

Schnitzessen der Kolpingsfamilie Winterbach

Winterbach.
Am Sonntag, 28. Oktober, findet das traditionelle Schnitzessen der Kolpingsfamilie im katholischen Gemeindegasthof des Gemeindezentrums in Winterbach statt. Das Kolping-Service-Team verwöhnt die Besucher von 11.30 Uhr an mit Pfannenschnitzel vom Schwäbisch-Hällischen Landschwein, Pommes, Salaten und einem reichhaltigen Getränkeangebot in gemütlicher Atmosphäre. Weitere Informationen sind im Internet unter www-kolping-winterbach.de verfügbar.

Böhmisch-mährische Musi im Angusstüble

Berglen.
Die Siebenbürger Blaskapelle Schorndorf spielt am Samstag, 27. Oktober, ab 19 Uhr im Angusstüble bei Bretzenacker. Rund 20 Musiker, die sich der Böhmisch-Mährischen Blasmusik verschrieben haben, gehören zur Kapelle. Mit einem Ständchen im Jahr 2009 mit zwei Musikern fing alles an und wuchs rasch zur heutigen Siebenbürger Blaskapelle Schorndorf an. Karten gibt es in der Tankstelle Friz im Gewerbegebiet Erlenhof und im Angusstüble, ☎ 0 71 95/58 67 25.

Georgische Musik in der Margarethenkirche

Plüderhausen.
Georgische Musik der Jahrhunderte auf traditionellen Instrumenten und mit Gesang ist am Sonntag, 28. Oktober, in der Margarethenkirche in Plüderhausen zu hören. Das Konzert mit dem „Quintett Urmuli“ beginnt um 17 Uhr. Der Eintritt ist frei, es wurde aber um großzügige Spenden gebeten. Veranstalter sind der Deutsch-Georgische Verein Schorndorf und die evangelische Kirche Plüderhausen.

Wanderung auf der Alb

Berglen-Hößlinswart.
Die Wanderer des KTSV sind am Sonntag, 28. Oktober, auf der Schwäbischen Alb unterwegs (Treffpunkt 8.30 Uhr am Vereinsheim). Die Route führt von Eschenbach Richtung Schlatt zum Wasserberghaus (Einkher) und über Gairen zurück (Strecke etwa zwölf Kilometer, Wanderzeit etwa dreieinhalb Stunden, Gäste willkommen).

Weindörfle der Rohrbronner Wehr

Remshalden-Rohrbronnen.
Zwei Tage lang, am 27. und 28. Oktober, verwandelt sich der Saal des Rohrbronner Gemeindehauses in das gemütliche „Rohrbronner Weindörfle“. Hausherr und Wirt in dieser heimatlichen, mit viel Aufwand herbstlich geschmückten Weinlauben-Kulisse ist der Rohrbronner Ableger der Feuerwehr Remshalden, amtlich korrekt: der Zug 5 der Remshaldener Feuerwehr.

Passend zum einladenden und mit zünftiger Musik untermalten Weinfest-Ambiente gestaltet sich das Getränke- und Speiseangebot. Ausgeschenkt werden neuer Wein, Fassweine vom Jahrgang 2017 und Tröpfchen aus der 0,7-Liter-Flasche. Auch alkoholfreie Durstlöscher sind im Angebot. In der Küche werden deftige Speisen zubereitet: Schlachtplatte, Winzerbraten und Hausmacher Vesper. Am Sonntagnachmittag locken zusätzlich Kaffee und Kuchen.

Geöffnet ist das Weindörfle am Samstag, 27. Oktober, von 17 Uhr an und am Sonntag, 28. Oktober, von 11 Uhr an. Die Rohrbronner Floriansjünger um ihren Chef Timo Oberneder hoffen nicht nur auf zahlreichen Besuch, sondern auch darauf, dass sich unter den Besuchern Menschen befinden, die über den Aufruf der örtlichen Feuerwehr nachdenken: „Dein Dorf! Deine Feuerwehr! Komm, mach mit!“

Wir gratulieren

Schorndorf: Herrn Michael Leonhardt zum 75. Geburtstag.